

"Mein zweites Wohnzimmer"- Niedrigschwellige Kontaktstellenarbeit im Konflikt zwischen Vermittlungsauftrag und Versorgungsanspruch



Fixpunkt



1. Fixpunktangebote
 2. Vorstellung SPAX
 - 2.1 Niedrigschwellige Kontaktladenarbeit
 - 2.2 Das Coronajahr
 3. Vorstellungsrunde der Gruppe
 4. Überlegungen
 5. Diskussion
 6. Forderungen des Workshops
- 

Fixpunktangebote

- ▶ Drogenkonsumräume mit Kontaktstelle (SKA und Druckausgleich der Fixpunkt gGmbH)
- ▶ Drogenkonsummobil (Standorte: Kreuzberg, Schöneberg, Charlottenburg)
- ▶ Niedrigschwellige Testangebote (HIV, Hep C etc. u.a. durch Test it)
- ▶ Aufsuchende Arbeit durch Gesundheits-/Kontakt- und Beratungsmobile mit verschiedenen Zielgruppen (Kreuzberg, Charlottenburg, Tempelhof ...)
- ▶ Aufsuchende und gemeinwesenorientierte Arbeit (Nudra, Spandau, Mitte, Neukölln)
- ▶ Niedrigschwellige Beschäftigung und Qualifizierung (Kreuzberg, Spandau und Mitte)
- ▶ Präventionsautomaten an vielen Standorten
- ▶ Entsorgung von Konsumutensilien im öffentlichen Raum
- ▶



Fixpunkt



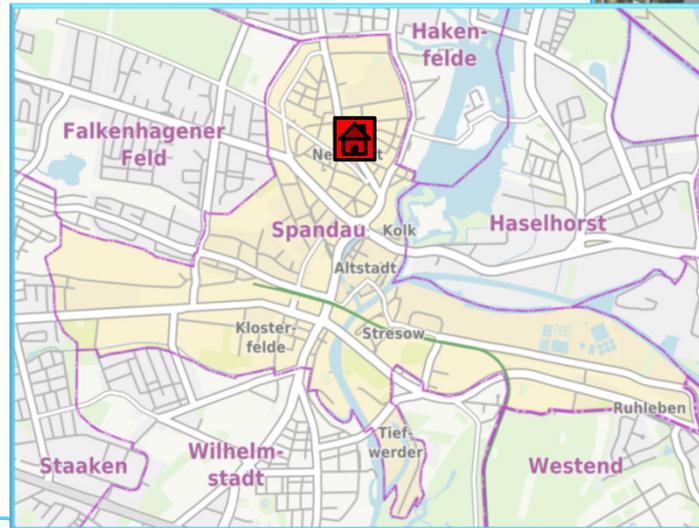
Das Projekt SPAX - Spandauer Präventionsprojekt Alkohol des Fixpunkt

- ▶ Begonnen 2010 als Streetworkprojekt (Aufsuchende Arbeit, Evaluation)
- ▶ 2011 Aufbau der Kontakt- und Beratungsstelle in der Spandauer Neustadt
- ▶ Bereits 2011 Zielgruppenerweiterung um Substituierte
- ▶ 2012 Entwicklung niedrighschwelliger Beschäftigungsmöglichkeiten
- ▶ 2013 Kooperation mit den ESF-geförderten Qualifizierungsmaßnahmen
- ▶ *Sukzessive Zielgruppenerweiterung: Allgemein Drogengebrauchende*
- ▶ 2018 Neustadtheld*innen-Projekt zum Umfeldmanagement / Streetwork und Gemeinwesenarbeit (Psychiatrisch Auffällige)
- ▶ 2020 Neustadtheld*innen 2.0 stärkeres Umfeldmanagement
- ▶ 2020 Entsorgungsprojekt (Konsumrückstände im öffentlichen Bereich)
- ▶ 2021 GeTaMax-Maßnahme aus ESF-Mitteln (Gemeinwesenarbeit)



Aufgabenfelder

Kontaktladen-
betrieb



Überlebenshilfen



Aufenthalt

Freizeitgestaltung



Beratung
und Vermittlung



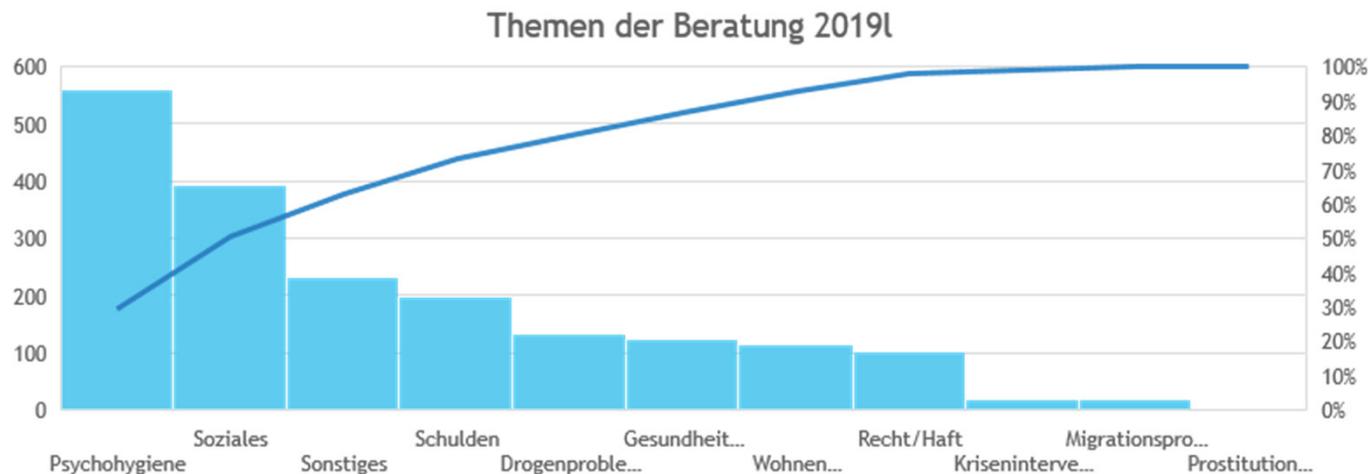
Kontakt- und Beratungsstelle

- ▶ Mi-Fr 11-15 Uhr voraussetzungsloser Aufenthalt (2019: 6061 Besucher*innen) und Beratungsangebot
- ▶ Wachsender Beratungsbedarf: Mo 10-15 Uhr und in den Randstunden Mi-Fr von 10-11/15-16 Uhr besteht die Möglichkeit zur Einzelberatungen (Terminvergabe)
- ▶ **Nutzung von lebenspraktischen Hilfen:** Waschmaschine, Trockner, Hygieneangebote, Konsummittelvergabe und Ausgabe medizinischer Bedarfe, Berliner Tafel, Warmes Essen, Computer-/Telefonnutzung, Kleiderkammer) Mo,Mi,Do,Fr 10-16 Uhr
- ▶ Kranken- und Hausbesuche, Begleitungen, Streetwork
- ▶ Wunsch nach Freizeit- und Kulturangeboten (Bingo, Picknick, Kooperation mit Kulturleben etc.)



Beratung und Vermittlung

- ▶ Im Jahr 2019 fanden 1890 Beratungen statt (2018: 1748)



- ▶ 2019 fanden 115 Vermittlungen statt (2018: 105)
- ▶ Kooperation mit Beratungsangeboten in der Einrichtung (Alkoholberatung, Drogenberatung, BALZ)

2020 - Das Coronajahr

Grundsituation

- ▶ Sichtbare Verelendung im ersten Lock-Down
- ▶ Leere Städte, d.h. keine Einnahmen durch Betteln, Flaschensammeln etc.
- ▶ Wegfall von Angeboten (Suppenküche, Tafelausgabe etc.)
- ▶ Keine alternativen Aufenthaltsmöglichkeiten (Bibliotheken geschlossen etc.)
- ▶ Aufgrund der notwendigen Einschränkungen des öffentlichen Lebens wurden viele Angebote und Behörden phasenweise geschlossen
- ▶ **Folgen:** psychische Unsicherheiten, Schwierigkeiten bei Beantragung von Leistungen, Vereinsamung.....

Auswirkungen auf die Kontaktstelle

- ▶ Coronakonforme Angebote statt Aufenthalt: Solizaun, Einzeleinlass, Maskenverteilung etc.



- ▶ Besucher/Nutzer*innenzahl der Kontaktstelle war mit 5211 weiter auf hohem Niveau



Aktuelle Situation

- ▶ Viele und umfängliche Beratungen
 - ▶ Versorgung (Essen, Tafel, Konsumutensilien)
 - ▶ Impfmotivation und Organisation für Stammnutzende
 - ▶ Viel Streetwork, aktuell Hitzehilfe (Wasser und Schutz)
 - ▶ Vorbereitungen für den Regelbetrieb
-
- ▶ Neukonzeption und Organisation nach einer turbulenten Phase



Vorstellungsrunde

- ▶ Woher kommst Du und was ist Dein Arbeitsfeld ?



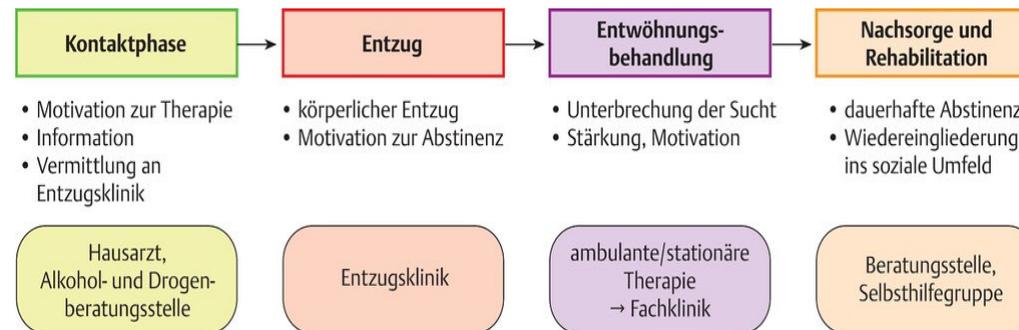
- ▶ Was interessiert Dich an dem Workshop ?

Überlegungen 1

Grundannahmen des traditionelle Drogen-/Suchthilfesystems

- ▶ Abstinenz ist die einzige Möglichkeit, Drogenprobleme zu beenden
- ▶ Der Ausstieg nur über professionelle Unterstützung möglich

▶ Therapiekette



- ▶ Niedrigschwellige Angebote (Streetwork, Kontaktstellen etc.) vermitteln und dienen dem ersten Anlauf

Überlegungen 2

Grundannahmen einer akzeptanzoffenen Sicht

- ▶ Niedrigschwellige Kontaktarbeit“ = Überleben sichern!
- ▶ Vorbeugen/Mindern physischer, psychischer und sozialer Schäden (Harm-Reduction)
- ▶ Hilfe zur Selbsthilfe und Förderung der Eigenverantwortung
- ▶ Vermeidung zwanghafter Konsummuster und Unterstützung kontrollierten Drogengebrauchs
- ▶ Unterstützung der Ablösung von der Drogenszene
- ▶ **Akzeptierende Drogenarbeit** ist (Soziale) Arbeit mit Konsument*innen, bei der nicht die Entwöhnung im Vordergrund steht, sondern die Verbesserung ihrer Lebenssituation bei gleichzeitiger Akzeptanz des Drogenkonsums

Überlegungen 3

Situation Spandau und anderswo

- ▶ 80 % der Nutzer*innen weisen einen über Jahrzehnte chronifizierten Gebrauch auf
- ▶ 80 % der Nutzenden haben eine halbwegs gesicherte Lebens- und Konsumsituation, trotzdem wachsender Beratungs- und Kontaktbedarfe
- ▶ 80 % der Nutzenden wünschen Tagesstruktur (Kontakt, Beschäftigung, Freizeitangebote etc.) (-> Beheimatung)
- ▶ Die Einrichtung entlastet den öffentlichen Raum und das Gemeinwesen (Bspw. 2020) - z.T. ordnungspolitische Kritik: Weg aus dem Straßenbild in weniger sichtbare Kontaktstellen

Überlegungen und Diskussion

- ▶ Corona hat gezeigt, dass Kontakt wichtig ist (Suizide, Psychische Gesundheit)
- ▶ Die Weitervermittlung von Nutzer*innen mit einem seit Jahrzehnten chronifizierten Gebrauch und mangelnder Veränderungsbereitschaft ist schwer bis unmöglich - Stammkneipen sind zu teuer!
- ▶ Freizeitstätten (Altenclubs o.ä.) und Maßnahmen der Eingliederungshilfen (z.B. Tagesstätten, Zuverdienst o.ä.) verfügen über ein Abstinenzgebot oder einen Entwicklungszwang (Hilfepläne etc.). ... *Es muss sich beim was tun, damit weiter Geld fließt*
- ▶ Individuelle Maßnahmen sind teuer, daher fangen zuwendungsfinanzierte Projekte diese Probleme auf
- ▶ **Folge:** Steigende Nutzer*innenzahlen im SPAX seit 10 Jahren

Fragen zur Diskussion

- ▶ Wie lässt sich niedrigschwellige Kontaktstellenarbeit neu Denken, wenn diese nicht mehr als Durchlauferhitzer der Therapieketten gilt ?
- ▶ Welche Beispiele gibt es andernorts ? Welche Erfahrungen macht ihr ? Und welche guten Praxisbeispiele existieren ?
- ▶ Welche Wichtigkeit hat der Harmreductionansatz in Eurer Arbeit und das Kontaktangebot (untereinander und mit „Professionellen“) im Gegensatz zum Vermittlungsinteresse der „Geldgeber“ ?
- ▶ Lassen sich Forderungen formulieren, die wir an das Plenum weitergeben ?



DISKUSSION